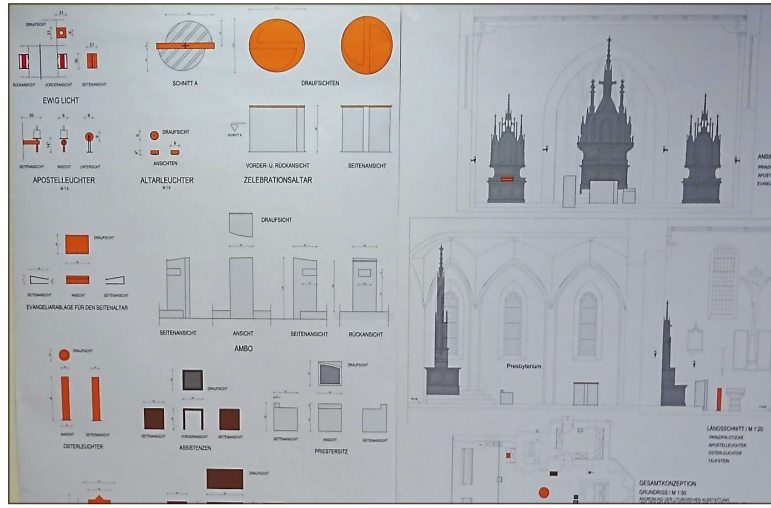




Die Innenrenovierung umfasst das gesamte Gotteshaus.



Umfangreiche Planarbeiten gehen dem Projektstart voraus.

Innenrenovierung der Pfarrkirche startet

Maßnahmen in der Pfarrkirche – Investitionskosten von rund 1,05 Millionen Euro

Steinberg. (ez) Nach langer und intensiver Vorbereitung ist es nun soweit. Das Projekt der Innenrenovierung der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Steinberg kann begonnen werden. Die Verantwortlichen der Kirchenverwaltung und nicht zuletzt Pfarrer Alfons Laumer konnten das Bistum Regensburg von dieser erforderlichen Innenrenovierung überzeugen.

Die finanzielle Unterstützung ist zugesichert und somit steht dem Start dieser dringend notwendigen Innenrenovierung nichts mehr im Wege. Die Kirchengemeinde ist froh und glücklich, auch die Unterstützung der Gemeinde Marklkofen zu haben. Der Gemeinderat mit Bürgermeister Peter Eisgruber-Rauscher haben sich ebenfalls positiv zu diesem Projekt entschieden und werden auch finanziell einen nicht unerheblichen Beitrag leisten. Insgesamt ist mit Investitionskosten von rund 1,05 Millionen Euro zu rechnen, wobei 50 Prozent der Kosten von Seiten der Pfarrei zu tragen sind. Hier ist man natürlich über jegliche Unterstützung in Spendenform sehr dankbar, die einen wertvollen Beitrag zur Projektumsetzung darstellen.

Geschichte der Pfarrkirche

Die Geschichte der Pfarrkirche geht in das Jahr 1444 zurück, hier wurde der erste Kirchenbau im Saalbuch des Klosters Niedermünster in Regensburg erwähnt. Der Kirchbau wird durch das klare Kirchenschiff als Hallenkirche mit Flachdecke aus Holzkassetten und der Gliederung durch die Rundbogenfenster geprägt. Der Chorraum zeichnet sich besonders durch das gotische Netzgewölbe und dem einspringenden spitzbogigen Chorbogen aus. Die Ausstattung der Kirche wird durch ihre grün-goldene Fassung stark geprägt.

Seit längerem schon trägt sich die Kirchenstiftung mit dem Gedanken, umfassende Instandsetzungsmaßnahmen in der Pfarrkirche durchzuführen. Ziel ist es natürlich, die sichtbaren Schäden im Kircheninnenraum zu beheben. Entsprechend der Abstimmungen mit der Denkmalpflege bleibt das farbliche Konzept des Kirchenraumes weitgehend erhalten. Die Oberflächen und die historische Ausstattung werden restauratorisch überarbeitet und gereinigt. Das Kirchengestühl selber bleibt ebenso wie die Empore mit der Orgel und den Fenstern erhalten und wird ebenfalls gereinigt und überarbeitet. Die Gestühlsblöcke werden eingekürzt, um zum Einen die Engstelle im Bereich der Kanzel zu entschärfen und zum Anderen ausreichend Platz für die Feier der Taufe und der Marienverehrung zu schaffen. Die farbliche Einstimmung des Gestühls, der Emporenbrüstung und der Decke sollen einheitlich werden. Die dunkle Lasur der Unterzüge der Empore und der Flächendecke wird ebenfalls farblich an die Restflächen angepasst. Die Fehlstellen der Böden werden durch eine komplette Er-



Anhand des dreidimensionalen Modells sind die Umgestaltungen bildlich greifbar gemacht.

neuerung der Kalksteinplatten im Chorraum und im Kirchenschiff behoben. Die Beleuchtung wird erneuert und auf die Neugestaltung abgestimmt.

Umfangreiche neue Gestaltung

Auch der Altarraum wird neu gestaltet. Ziel ist es, durch eine künstlerische Neugestaltung und Neupositionierung der liturgischen Orte im Kirchenraum, die Kirchenbesucher besser in die eucharistische Feier einzubinden. Damit sich Altar und Ambo von der weiteren Ausstattung besser absetzen, werden diese neu gestaltet. Außerdem soll

der gesamte Kirchenraum in seiner überlieferten Gestalt in Verbindung mit dieser neuen künstlerischen Gestaltung als ein Gestaltungskonzept wahrgenommen werden. Die Stufenanlage des Hochaltares wird reduziert, weiter werden die Stufenanlagen der Seitenaltäre eingekürzt.

Der Taufstein, der sich momentan in einer Ecke zwischen dem rechten Seitenaltar und dem Chorbogen befindet, bietet nur wenig Platz für Tauffeiern. Um dem Sakrament der Heiligen Taufe gerecht zu werden, soll um diesen ausreichend Fläche zur Verfügung stehen. Deshalb ist vorgesehen, dass der Taufstein versetzt wird. Geändert wird außerdem



Die Pfarrkirche Steinberg ist Mittelpunkt des Ortes.

der Platz des Beichtstuhles. Dabei wird der bisher zweijährige Beichtstuhl durch einen neuen Beichtstuhl ersetzt, der unter der Empore positioniert wird, jedoch an der West-

wand. Die Planungen für das gesamte Bauvorhaben hat das Architekturbüro Georg Horn inne. Bereits vorab wurden mit den verschiedenen Fachstellen und Verantwortlichen zahlreiche Abstimmungsgespräche geführt und Orts-terminale zur Detailplanung vorgenommen.

Ziel der gesamten Maßnahme ist grundsätzlich eine Instandsetzung der Raumschale sowie der gefassten Ausstattung. Geplant ist eine Neufassung in Anlehnung an die Raumschale zur Zeit des Neubaus des Langhauses 1934. Die Weihe dieser „neuen Pfarrkirche Steinberg“ vollzog übrigens der damalige Erzbischof von Regensburg Dr. Michael Buchberger am 10. Mai 1936. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Sicherung des Wand- und Deckenputzes, der teilweise massive Risse und Putzablösungen, defekte ältere Kittungen sowie hohl liegende Bereiche aufweist, sowie der Sicherung der Gewölberippen im Chorraum und in der Sakristei. Für die Holzdecke sowie für die gefasste Altarausstattung ist eine bestandsbewahrende Konservierung geplant, ohne größere Eingriffe. Lediglich konservierende Maßnahmen wie Oberflächenreinigung, Malschichtfestigung und Ausbesserung von Fehlstellen. Gegebenenfalls werden störende Altergänzungen oder Übermalungen in geringem Umfang durch Retuschen in den Bestand integriert.

Bau soll 2021 beendet sein

Die Baumaßnahme wird in Kürze starten, sollte alles planmäßig verlaufen, ist mit einer Umsetzung bis zum Jahresende 2021 zu rechnen. Bis dahin werden die Gottesdienste im Pfarrheim in Steinberg gefeiert. Pfarrer Alfons Laumer, die Kirchenverwaltung und der Pfarrgemeinderat laden alle Gläubigen der Pfarrgemeinde Steinberg hierzu recht herzlich ein. Wegen der aktuellen Gesundheitssituation sind die Gottesdienste derzeit für die Öffentlichkeit ausgesetzt.

Zeichen für Zusammenhalt

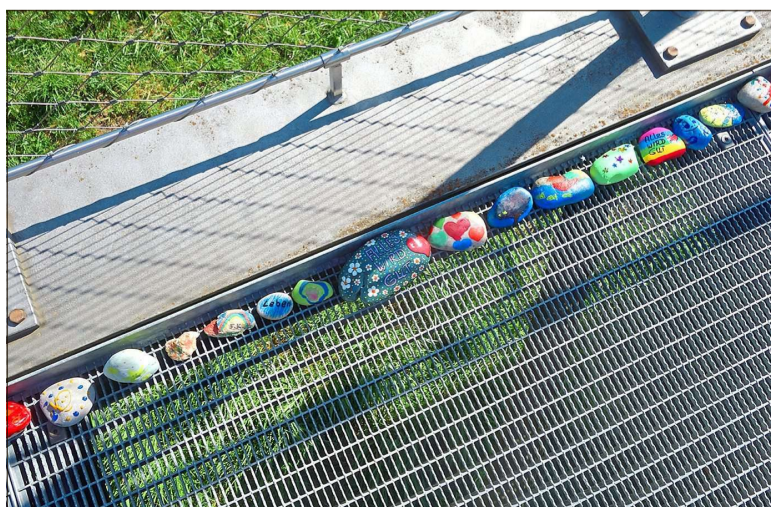
Kreative Bürgeraktion in Zeiten von Corona

Marklkofen. (hmv) In Zeiten von Maskenpflicht, Abstandsregelungen und Kontakt einschränkungen wollen Marklkofener Bürger mit der Aktion „Corona Steinschlange“ ein Gegenstatement für sozialen Zusammenhalt setzen.

Auf der Vilsstegbrücke haben sie eine Aufforderung an alle Marklkofener Bürger – ob Kinder, Spaziergänger oder Radfahrer – platziert, als Symbol für Solidarität und mitmenschliche Nähe „in diesen beson-

deren Zeiten eine Steinschlange wachsen zu lassen“. Jedermann – ob groß oder klein – kann hier Steine bunt bemalen und die Schlange weiter wachsen lassen.

Ein paar Dutzend kunterbunte Kunstwerke können bereits bewundert werden und – so wünschen es sich die Initiatoren – dass täglich neue hinzukommen – „am besten mit Na- men, damit jeder sehen kann, wer die Schlange hat wachsen lassen“.



Von Steinen und Menschen.

Tapferkeit und Nächstenliebe

Am 23. April wird dem heiligen Georg gedacht

Failnbach. (mb) Der heilige Georg gehört zu den 14 Nothelfern. Ihm ist die örtliche Pfarrkirche geweiht. Sein Gedenktag ist der 23. April. Bei den Griechen wurde er Erzmärtyrer genannt und im christlichen Altertum und Mittelalter von allen Blutzügen am meisten verehrt. Er gilt als das heroische Vorbild aller Stände.

Viele Wunder werden seiner Fürbitte zugeschrieben. Mag auch das Geschickliche um ihn umstritten sein, so ist er doch zum Symbol christlicher Tapferkeit geworden. Als stolzer Ritter hoch zu Ross einen Drachen tötend, so kennt jeder seine bildliche Darstellung.

Georg wurde zum Bannerträger der Kreuzfahrer, zum Nationalheiligen der Engländer, Georgsritterorden wurden gegründet, die katholischen Pfadfinder stehen unter seinem Zeichen, weil er ihnen vorgelebt hat, treu, mannhaft und mit reinem Herzen seine Pflicht zu tun.

Der römische Offizier Georg soll unter Kaiser Diokletian ein schreckliches Martyrium durchgestanden haben. Er wurde als bekennender Christ im Jahre 303 enthauptet. In jungen Jahren das Waffenh Handwerk erlernend, wandte sich Georg dem militärischen Heldentum zu. Er trat in das römische Heer ein und wurde bald Offizier. Bei der neu einsetzenden Christenverfolgung überschüttete der kühne Offizier den Kaiser mit Vorwürfen, woraufhin er ihn verhaften und in Ketten legen ließ. Die Folterungen wurden verstärkt. Georg erlitt den Tod tausendfach nacheinander. Da er bei den Märtern nicht starb, verfügte der Kaiser den Tod des Stabs-offiziers durch Enthaupten.

Im bürgerlich-bäuerlichen Leben hatte einst der Georgstag, 23. April, große Bedeutung. Es war der Fällig-



Die Pfarrkirche in Failnbach ist dem Heiligen Georg geweiht.

keitstag verschiedener Zahlungsverpflichtungen der bäuerlichen Untertanen wie der Zinsen. Mit dem Georgstag begann auf dem Lande die bäuerliche Sommerzeit. An Georgi mussten die aus dem im Karstamstagsfeuer angekohlten Stamm des Palmbaumes geschnittenen Kreuzlein in die Gelder gesteckt werden. Kaum einem anderen Heiligen wurden so viele Kirchen, Kapellen und Altäre geweiht wie ihn.

Failnbach wurde 1901 zur Expositur erhoben, wobei dem Expositus Wolfgang Grassl damals ein festlicher Empfang mit 30 Schlitten und fünf Reitern bereitet wurde, als man ihn von Reisbach abholte. Die jüngere Geschichte weist im Übrigen nicht nur vor wenigen Jahren eine Visitation auf, sondern auch 1999, als Weihbischof Schraml einen Visitationsbesuch abstattete. Seit 2001 bildet die Pfarrei eine Seelsorgeeinheit mit Ruhstorf.